

Bericht Nachwuchstagung: Journées d'étude (21. & 22. Juni, 2024, Université de Fribourg)

“Void in Ancient and Medieval Philosophy”

Am 21. und 22. Juni 2024 fanden an der Université de Fribourg (Schweiz) die englisch-, französisch- und deutschsprachigen Journées d'étude unter dem Titel „Void in Ancient and Medieval Philosophy“ statt.

Während der Begriff des Vakuums als fester Bestandteil Eingang in die neuzeitliche naturwissenschaftliche Theoriebildung bis in die moderne Quantenfeldtheorie gefunden hat, geht man bisweilen davon aus, vorneuzeitliche physikalische Theorien einen *horror vacui* zu unterstellen, d.h. die Undenkbartheit eines Materie freien Raumes. Dass diese Beschreibung einer starken Verkürzung unterliegt, zeigen frühe Zeugnisse der griechischen Philosophie seit Leukipp und Demokrit, die den Leerebegriff (*to kénon*) systematisch zu rechtfertigen versuchen. Aristoteles verwendet vier Kapitel seiner Hauptschrift zur Naturphilosophie, *Physik* IV. 6–9, darauf, um zu erörtern, auf welche Weise es die theoretische Möglichkeit eines leeren Raumes nicht geben kann, während die stoischen und epikureischen Materiemodelle die Existenz von Leere postulieren. In der scholastischen Naturphilosophie, die an Aristoteles' Autorität grundsätzlich festhält, ergeben sich weitere Schwierigkeiten: Wie ist für die Ablehnung eines leeren Raumes angesichts der in der Spätantike etablierten Impetus-Theorie zu argumentieren? Ein weiterer Problemhorizont eröffnet sich, insofern die Leere als Testfall für den Möglichkeitsrahmen der göttlichen Allmacht oder Modell für die Bewegung von getrennten Substanzen behandelt wird. Kurzum: Die dem 13. Jahrhundert entstammende These des *horror vacui* als Prinzip für antike Erklärungsmuster ist in ihrer Generalität keineswegs anwendbar.

Eröffnet wurden die Studentage am Abend des 21. Juni mit dem Keynote-Vortrag von Prof. Katja Maria Vogt (Columbia University), der den epikureischen und stoischen Schluss von der Existenz der Bewegung auf die Existenz des leeren Raumes untersuchte und ideengeschichtlich rekonstruierte. Am Folgetag bildetet der Vortrag von em. Prof. Dominic O'Meara (Université de Fribourg) über die pythagoreischen Quellen des Leerebegriffs und deren Rezeption im Neuplatonismus den Auftakt. Im Anschluss daran trug Severin Gotz (Universität Wien) zur Frage des ontologischen Status der Leere in der Stoa und im Epikureismus vor. Thomas Seissl (Université de Fribourg) erörterte in seinem Vortrag die Rezeption von Aristoteles' *Physik* IV. 6–9 in der Systematik der Naturphilosophie der spätantiken Aristoteles-Kommentatoren. Prof. em. Tiziana Suarez-Nani (Université de Fribourg) diskutierte danach den Bruch mit der Autorität des Aristoteles anhand von Texten der hoch- und spätscholastischen Tradition. Hielt Thomas von Aquin noch an der aristotelischen These der Nicht-Existenz von Leere fest, begegneten spätere mittelalterliche Autoren dieser These mit größerer Skepsis, die durch theologisch motivierte Gegenpositionen angemessen schien. James Fisher (Université de Fribourg) hielt den Schlussvortrag über die Rezeption von Avempace im *Physik*-Kommentar von Thomas von Aquin und dessen kritischen Einwände gegen die Argumente Avempaces.

Die Journées d'étude zeichneten sich durch eine lebhafte und bereichernde Diskussion aus und verhalf, Traditionslinien in antiker und mittelalterlicher Naturphilosophie zu zeichnen. Die Organisatoren bedanken sich für die großzügige Unterstützung der Veranstaltung durch das *Institut du monde antique et byzantin* der Université de Fribourg, die Lehrstühle für Philosophie der Antike und des Mittelalters und die Gesellschaft für antike Philosophie.

James Fisher & Thomas Seissl